Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.

Abonnements und Inseratenaufnahme
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH.

10 Heller für Krakau.

ABONNEMENT
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 318 — Krakau, Samstag den 5. Juni 1915 — II. Jahr.

Die russische Südfront durchbrochen.

Niederlage der Italiener am Kreutzberg.

Wien, 5. Juni

Amtlich wird gemeldet, den 4. Juni 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

Im Laufe des gestrigen Tages wurde Przemyśl vom Feind gesäubert, welcher sich gegen Osten zurückzog und mit den Nachhuten Widerstand auf den Anhöhen südwestlich von Medyka zu leisten versucht. Dort führen die verbündeten Truppen jetzt einen Angriff.

Inzwischen gelang es der Armee des Generals Böhm-Ermolli, die russische Verteidigungslinie von Süden zu durchbrechen und gegen Mościska vorzudringen. Gegenwärtig stehen unsere Truppen nur mehr in der Entfernung von einigen Kilometern von dieser Stadt. In diesen Kämpfen geriethen viele Gefangene in die Hände der Sieger.

Auch der Angriff der Armee des Generals von Linsingen war wieder von Erfolg gekrönt. Seit heute früh befinden sich die Russen vor dieser Armee im vollen Rückzuge.

An der Pruthlinie haben sich infolge der Einwirkung der Ereignisse am San und am oberen Dnjestr neue Kämpfe entwickelt. Wo nur der Feind anzugreifen versuchte, wurde er abgewiesen und erlitt bedeutende Verluste. 900 Mann wurden festgenommen.

Sonst hat sich die Lage am unteren San und in Polen nicht geändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Tiroler Grenzgebiete hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Oestlich vom Kreutzbergsattel eroberten unsere Truppen zwei Berggipfel, welche vorübergehend von den Italienern stark besetzt waren.

An der Kaerntner Grenze dauert der Geschützkampf an einigen Punkten weiter an.

Im Küstenlande wird in der Gegend von Karfreit gekämpft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Kaiser Wilhelm im österr. Armeeoberkommando.

Wien, 4. Juni.

Vom Kriegspressequartier wird gemeldet:

Der deutsche Kaiser ist heute im Automobil im Sitze des k. u. k. Armeeoberkommandos angekommen, um dem Armeeoberkommandanten, FM. Erzherzog Friedrich persönlich seine Glückwünsche zu seinem Geburtstage und zur Eroberung Przemyśls zu überbringen. Während des Diners sprach Kaiser Wilhelm einen Toast, in dem er in eindrucksvollen Worten die Bedeutung des letzten Erfolges der verbündeten Truppen betonte und die Person des siegreichen Feldmarschalls ehrte. Während der Ankunft und der Abfahrt bereitete das zahlreich in den Strassen erschienene Publikum Kaiser Wilhelm begeistere Ovationen.

Friedensdemonstrationen in Russland.

Blutige Unterdrückung durch Kosaken. — 500 Tote.

Berlin, 4. Juni.

Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Stockholm: Ein nach London durchreisendes Dumamitglied berichtet aus eigener Anschauung über Strassendemostrationen für den Frieden, die in Uleaborg und Abo stattfanden. Die Menge wurde durch Kosaken auseinandergetrieben, und da sie heftigen Widerstand leistete, entspannen sich schwere Kämpfe, welche über 500 Menschen das Leben kostete.

Alarmierende Nachrichten in Odessa.

Berlin, 4. Juni.

Aus Bukarest wird gemeldet: Nach einer Meldung des Vittorul aus Odessa werden dort alarmierende Gerüchte über die Lage der russischen Armee verbreitet. Der Stadthauptmann droht mit den schärfsten Strafen gegen die Verbreiter der Nachrichten. Rumänische und bulgarische Zeitungen werden nicht mehr zugelassen.

Aufsehenerregendes Einlenken Russlands.

Kopenhagen, 4. Juni.

Die Petersburger „Nowoje Wremja“ veröffentlicht einen vom Zensor zugelassenen Bericht, der sich mit der Reutermeldung von dem vorübergehenden Stillstand der Dardanellenoperationen befasst. Die Zeitung schreibt: **Nur um die Freiheit der Dardanellen führt Russland heute tatsächlich noch den Krieg, und nicht um die Zerschmetterung Deutschlands und Oesterreichs, die sich nie als unangenehme Nachbarn des grossen Russland gezeigt haben.** Es wird die Aufgabe der Staatsmänner sein, die Interessen Russlands mit denen Frankreichs und Englands in Harmonie zu erhalten, denn für England ist der Besitz der Dardanellen wichtiger als die Wiedergewinnung des Elsass für Frankreich.

Frankreich kriegsmüde.

Genf, 4. Juni.

Der Pariser „Matin“ teilt mit: Ministerpräsident Viviani sagte in der Kammerkommission auf eine Anfrage von sozialistischer Seite: Für Frankreich bestehe noch keine Veranlassung, sich auf einen zweiten Winterfeldzug einzurichten, denn Frankreichs Bestreben sei es, den Krieg mit allem Kraftaufgebot zu einem baldigen Ende zuzuführen.

Die türkischen Verteidigungstruppen.

London, 5. Juni.

„Evening Post“ meldet aus Athen, dass die Türken auf Gallipoli 250 000 Mann Truppen in den besten Positionen haben.

Nach Lemberg!

Zwei Ereignisse von grosser Bedeutung kennzeichnen die letzten Tage. Przemyśl ist uns in die Hände gefallen, der Brückenkopf von Stryj, den die Russen ausserordentlich gut befestigt hatten, ist nach monatelangem harten Ringen mit der Stadt und der ganzen Umgebung der Preis der verbündeten Sieger. Mit den beiden Erfolgen sind zwei Keile gegen Lemberg vorgetrieben worden, deren Schmalteile bei Lubaczowka nordwestlich und bei Mikolajow südlich Lemberg nur noch 40 Kilometer von der Hauptstadt entfernt sind.

Mehr als drei fünftel von Galizien sind somit in unserem Besitz. In einem Monat hat unsere Nordfront in Russisch-Polen 80, die Armeen in Westgalizien haben 150, die Karpathenarmee 100 und die verbündeten Armeen in Südosten 60 Kilometer an Raum gewonnen, ein Erfolg, der noch nie erzielt worden ist.

Für den letzten Widerstand in Galizien stehen den Russen noch drei Verteidigungslinien zu Gebote. Die erste Linie wird durch die Höhen nördlich Nowa Grobla (25 Kilometer östlich Jaroslau), Woloska, Lysa Gora (40 Kilometer östlich Przemyśl), Sądowa Wisznia und den oberen Dnjestrlauf bestimmt. Der Hauptteil ist offenes Wellenland mit geringen Höhenunterschieden, aber von grösseren Waldparzellen bedeckt. Der Oberlauf des Dnjestr ist um diese Jahreszeit noch stark versumpft, daher für den Angriff der Verbündeten ein bedeutendes Verkehrshindernis. Die zweite Linie, ungefähr 20 Kilometer dahinter, wird durch die Wisznia und die Linie der Grodeker Seen bestimmt. Die Grodeker Seen haben wohl defensive Stärke, sind aber nur 50 Kilometer an Ausdehnung Nord—Süd und müssen aufgegeben werden, wenn die weniger günstige Wisznialinie oben genommen wird. Die dritte Linie kann durch die Orte Rawa-Ruska, Krasne, Przemyślany, Rohatyn und den Dnjestrabschnitt gekennzeichnet werden. Sie liegt schon 45 Kilometer östlich Lemberg, bedingt daher die Preisgabe der Hauptstadt. Der im Norden vorgetriebene Teil der Verbündeten Truppen lässt es zweifelhaft erscheinen, ob die erste Linie von den Russen überhaupt noch gehalten werden kann. Die zweite Linie ist für eine dauernde Verteidigung der ungünstigen Verhältnisse halber kaum geeignet, man kann daher mit grosser Wahrscheinlichkeit damit rechnen, dass die Russen noch im Juni in die dritte Linie werden zurückgehen müssen.

In der dritten Linie würde die Russenfront, die sich heute noch über ganz Ostpolen erstreckt, durch einen Druck südlich Lublin in zwei getrennte Verteidigungsräume geteilt, deren Trennung die ausge-

dehnten, strassenlosen Rokitnooder Prigetsümpfe verursachen, die ein Zusammenwirken der russischen Verteidigungsarmeen unmöglich machen. Der nördliche Teil würde nach Moskau-Petersburg, der südliche Teil nach Kijew abgetrennt werden. Damit wäre schon der Zerfall des russischen Riesenheeres gegeben, den aufzuhalten keine Anstrengung der Russen mehr imstande wäre.

Schon droht aber ein neues Gespenst in der verschleierten Aktion Hindenburgs. Noch ist es der russischen Heeresleitung nicht klar, ob sich diese, gestützt auf die Ostseehäfen, gegen Petersburg, oder aber nach Osten gegen die Eisenbahnlinien Warschau-Petersburg, Warschau-Polozk und Brest-Litowsk-Moskau wenden werde. In beiden Fällen wäre der Erfolg der deutschen Nordostarmee eine Katastrophe für Russland und eine halbamtliche deutsche Meldung spricht heute bezeichnend von einem russischen Gefangenen, der in der Nähe von Warschau festgenommen wurde.

Russische Kulturbilder.

Kosaken martern deutsche Gefangene.

Berlin, 5 Juni.

Ein russischer Soldat, der in der Nähe von Warschau gefangen genommen wurde, erzählt, das er aus einem Befehle seines Kapitäns Kapp wisse, dass die Kosaken die deutschen Gefangenen durch Massakren zu Aussagen zwingen, was jedoch erfolglos blieb. Diese unerhorte Brutalität der Russen, von solchen Schandtaten sogar in offiziellen Befehlen zu sprechen, reiht sich würdig den unmenschlichen Taten an, die man den Deutschen andichtet.

Englands Misserfolge in Südafrika.

Kapstad, 5. Juni.

Reuter. Generalsekretär Buxton sagte in einer Rede in Port Elisabeth, dass die englischen Truppen zwar die Hauptstädte eines grösseren Teiles von Deutschsüdafrika besetzt haben, die deutsche Armee aber ist eigentlich noch nicht auf dem Plane erschienen. Deswegen wäre es noch zu früh das südafrikanische Heer nach Europa abzusenden.

Sir Edward Greys Abschiedsworte.

Wien, 4 Juni.

Wie die „Reichspost" indirekt über Kopenhagen sich aus London berichten lässt, hat Sir Edward Grey vor seiner Abreise aus London sich in bemerkenswerter Weise von seinen Ministerialbeamten verabschiedet. Er erklärte ihnen, er möchte ihnen schon jetzt zum Abschied Dank für ihre treue Mitarbeit sagen, denn es sei wohl möglich, dass er nicht zurückkehren werde. Die Londoner „Rews" gibt die einer freiwilligen Resignation gleichkommende Abschiedsrede Sir Greys wieder, ohne ein Wort des Bedauerns dazu zu äussern.

Die Verbündeten 22. Klm. östlich Przemyśl.

Grosse deutsche Erfolge im Westen.

Berlin, 5. Juni.

Das Wolffbureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 4. Juni 1915:

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Truppen haben nach einem Kampfe die östlich von Przemyśl gelegenen Orte und jene weiter gegen Nordosten bis zur Linie Bolestraszyce—Torki- -Pozdziacz und Starzawa erreicht.

Die Beute vom Fall Przemyśls ist noch nicht festgestellt. Es zeigt sich aus den Aussagen von Gefangenen der verschiedensten Truppenteile, dass die Russen in der Nacht vom 2. auf den 3. April, in welcher Przemyśl erobert wurde, einen allgemeinen Angriff gegen die ganze Front der Armee des Generals v. Mackensen eingeleitet hatten. Diese Offensive ist schon in ihren Anfängen gänzlich misslungen. 22 Km. östlich von Przemyśl haben die deutschen Truppen unter Führung des Generals v. Marwitz die Anhöhen beiderseits von Myslatycze im Sturme erobert.

Die Armee des Generals von Linsingen ist im Begriffe nordöstlich der Stadt Stryj den unteren Lauf des Stryj zu überschreiten.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Kavallerie hat die russischen Abteilungen aus den Ortschaften Lenen und Schrunden, welche 60 bis 70 Km. östlich von Libau entfernt sind, vertrieben. In der Gegend von Rawdziany, westlich von Kurszany und bei Sawdyniki an der Dubissa scheiterten die feindlichen Angriffe.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Wir haben die Burg und die Ortschaft Hooge im Sturme genommen, mit Ausnahme einiger Häuser am westlichen Rande der Ortschaft. Die englischen Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen. Oestlich von Givenchy gelang es gestern abends den englischen Truppen, in unsere Stellungen einzudringen Im Gegenangriffe haben wir den Feind wieder verdrängt, der daher schwere Verluste erlitt. 3. feindliche Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Diese Stellungen sind wieder in unserem Besitz. Die Zuckerfabrik bei Souchez wurde nach einem hin und her schwankenden Kampfe wieder von uns besetzt. An der Eisenbahn westlich von Souchez wird noch gekämpft. Die stärken feindlichen Angriffe bei Neuville und nördlich dieser Stadt sind in unserem Feuer zusammengebrochen. Südlich von Neuville sind seit heute früh Nahkämpfe im Gange.

Im Priesterwalde wurde der Kampf beendet. Es gelang uns, den Hauptteil der verlorenen Schützengräben wieder zu besetzen.

Oberste Heeresleitung.

Die englischen Verluste.

London, 4. Juni.

Die letzte Verlustliste weist 139 Offiziere und 2312 Mannschaftsleute auf.

London, 5. Juni.

Die neueste Verlustliste weist die Namen von 240 Offizieren und 2000 Soldaten auf.

Kitchener ausgezeichnet.

London, 4. Juni.

Aus Anlass des Geburtstages des Königs, erhielt Lord Kitchener das Ritterorden des Hosenbandes.

Erniedrigung der Mehl- und Brotpreise in Deutschland.

Berlin, 4. Juni.

Die letzte Konscription der Vorräte erwies einen so grossen Ueberfluss an Getreide und Mehl, dass die Maximalpreise für Mehl und Brot von 7. d. M. erniedrigt werden. Es wird auch die Gebäckproduktion aus dem Weizenmehl grösser werden. Auch andere Maximalpreise für Gebäck werden im ganzen Staate erniedrigt werden.

Die Arbeit der deutschen U-Boote.

Stavanger, 5. Juni.

Der Dampfer „Cyrus" wurde torpediert.

Ein englischer 12.000-Tonnenkreuzer sowie ein Linienschiff versenkt.

Frankfurt, 5. Juni.

Die „Frankf. Ztg." meldet, dass am 31. Mai ein deutsches U-Boot bei der Insel Strato einen engl. Hilfskreuzer mit 12.000 Tonnen versenkte. Ausserdem torpedierte ein deutsches U-Boot am 2. Juni, einen engl. Linienkreuzer bei Tenedos.

England in der Zwickmühle.

London, 4. Mai.

„Times" meldet, dass der amerikanische Fleischtrust mit Einstellung des Fleischexportes nach England droht, wenn England auch weiterhin die Fleisch- und Baumwollausfuhr in die Neutralstaaten nicht zulassen werde.

Dernburgs Heimkehr.

New-York, 4. Juni.

Die Dreiverbandsmächte sicherten dem ehem. deutschen Staatssekretär Dernburg eine sichere Durchfahrt nach Deutschland. Dernburg begibt sich am 12. Juni an Bord eines norweg. Schiffes nach Norwegen.

Frankreichs Geldnot.

Paris, 5. Juni.

Finanzminister Ribot wird heute in der Kammer 7 provisorische Kredite zum dritten Vierteljahre des Jahres 1915 in der Höhe von 5.600 Millionen vorlegen. Die seit dem Kriegsausbruche vom Parlament beschlossenen Kredite betragen 24 Milliarden.

Munitionsnot in Frankreich.

Genf, 4. Juni.

Senator Humbert verlangt im Journal dringendst die Verdoppelung der Lieferungen an Munition und Kanonen. Arbeiter, die in der Frontreihe stehen, müssen beurlaubt werden, damit die Fabriken leistungsfähiger seien.

Die Schweiz winkt ab.

Bern, 3. Juni.

Der Bundespräsident empfing die Deputation der Frauen, welche die Beschlüsse des internat. Frauenfriedenskongresses vom 15. April überreichte. Der Präsident betonte, dass eine Intervention jetzt noch nicht am Platze wäre, dass er jedoch, wenn die entsprechende Zeit eintrifft, bereit sei, samt anderen Neutralstaaten Schritte zugunsten des Friedens zu unternehmen.

Russische Drohungen an die Balkanstaaten.

Stockholm, 4 Juni.

„Ruskoje Slowo" vom 10/23. Mai behandelt in einem anscheinend offiziös inspirierten Artikel die Beziehungen zu den Balkanstaaten. Der Artikel ist in drohendem Tone gehalten und fordert das rumänische Volk dazu auf, sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen, wenn der König und Bratianu den russischen Wünschen nicht gefügig sind. Was Griechenland anbelage, so habe das Kabinett Gunaris jedes Vertrauen verloren, und die Russen hätten weder Zeit noch Lust, mit ihm zu verhandeln. Noch weniger Vertrauen verdiene die doppelzüngige Politig Bulgariens, das nach wie vor an Grössenwahn leide und von der Besitzergreifung ganz Mazedoniens träume.

Die Not in Russland.

Petersburg, 5. Juni.

„Rjetsch" meldet aus Moskau, dass dort ein gänzlicher Mangel an Zucker herrscht und „Russkoje Slowo" wieder, dass sich im Gouv. Wladimir ein gänzlicher Mangel an Nahrungsmitteln verspüren lässt.

Nahrungsmittelmangel in Russland.

Moskau, 4. Juni.

Im Gonvernement Samara fehlt es nach dem „Russkoje Slowo" an den wichtigsten Lebensmitteln. Im Gouvernement Mohilew wurde ein Roggenmehlausfuhrverbot erlassen.

Eine englische Meldung über die russische Ruthenenunterdrückung.

Paris, 5. Juni.

Der Lemberger Korrespon. des „Temps" meldet unter dem 1. Juni, dass die Lage der dortigen Ruthenen, die meistenteils austrophil sind, sehr schlecht sei. Es werden ihre Sprache und ihre Zeitungen unterdrückt.

Die Rüstungen in Japan.

Tokio, 4. Juni.

Reuter meldet: Die Kammer nahm mit 232 gegen 131 Stimmen, das Budget samt dem Kredit für 2. neue nach Korea bestimmte Divisionen an.

Der Streit um China.

Petersburg, 4. Juni.

„Rjetsch" meldet aus Tokio: Die engl. Regierung forderte die japanische zu gemeinsamen Schritten auf, um den deutschen und österr.-ungar. Handel aus China zu vertreiben. Es verlautet, dass die Vereinigten Staaten von China dieselben Rechte, welche Japan besitzt, verlangt haben.

Der Fall Przemyśls.

Wie Przemyśl erobert wurde.

Wien, 5. Juni.

Die Truppen sind von allen Seiten rasch nacheinander in die Stadt Przemyśl eingedrungen. Mit den Bayern trafen sich die Reiter der Kavalleriedivision Berndt am Ringplatz. Kurz darauf marschierte auch die Infanterie des X. Korps ein. In dem Augenblicke griff heller Jubel in der Stadt um sich. Alle Gassen waren von Menschen überfüllt, die Blumen warfen und Fahnen schwenkten. Auch die Häuser waren mit Flaggen dekoriert.

Die Stadt hat während der Beschiessung nichts gelitten. In den Magazinen waren grosse Vorräte vorhanden, auch von andern Kriegsmaterial blieb viel in der Festung. Die Truppen konnten sich aber in der Stadt nicht aufhalten, da sie gleich die Verfolgung des fluchtenden Feindes, welcher sich zur Deckung der abziehenden Besatzung auf der erhöhten Position östlich der Stadt mit seinen Nachhuten stellte und sich ziemlich wehrte, unternahmen. Langsam drängten unsere Truppen den Feind von Position zu Position und aus dem Festungsrayon zurück.

Die Gefangenenzahl konnte noch nicht berechnet werden.

Kriegspressequartier, 5. Juni.

Ueber das Hauptereignis auf dem galizischen Kriegsschauplatze, die Wiedereinnahme von Przemyśl, wird mitgeteilt: Nach dem Verluste der Nordfront und angesichts des stürmischen Eindringens der siegreichen Bayern vom Norden sowie durch die Bedrohung durch unsere Truppen von Westen und Süden sahen sich die Russen im Laufe der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag gezwungen, die Festungswerke der West- und Südfront sowie die Stadt selber zu räumen. Donnerstag, um 1/24 Uhr früh, griffen die Bayern von Norden an und drangen in die Stadt Przemyśl ein. Zu gleicher Zeit griffen unsere Truppen von Südwesten und Westen ein; sie fanden die Gürtellinie vom Feinde geräumt vor. Festung und Stadt Przemyśl waren damit, mit Ausnahme der Ost- und Südostfront, der Werke gegen Medyka- und der Siedliskagruppe, wieder in unseren Händen. Die Festung befand sich 73 Tage in der Gewalt der Russen, vom 22. März bis 2. Juni. Der Feind zog ab, nachdem er acht Tage — vom 26. Mai bis 2. Juni, mit schwerer Artillerie beschossen worden war und mindestens fünf Werke an die tapferen Bayern verloren hatte.

Die Bedeutung des Falles der Festung.

Budapest, 5. Juni.

Die Folgen der Bezwingung der Festung werden sich bald zeigen. Der aufs Haupt geschlagene Feind flüchtet gegen den Dnjestr zurück und schon sind ihm unsere Armeen an der Stryj-Lemberg Linie an den Fersen. Wenn der Schlag auch hier die Russen rasch ereilt, dann kann auch der Dnjestr als Verteidigungslinie nicht mehr in Betracht kommen und die Russen müssen ihre Verteidigungslinie weiter zurückverlegen. Mit dem Falle von Przemyśl und Stryj ist nun Lemberg in den Mittelpunkt der Kriegsereignisse gerückt. Die Verfolger haben sich abermals an mehreren Stellen freie Bahn erkämpft.

Freiwerden der Belagerungstruppen von Przemyśl.

Berlin, 4. Juni.

Ueber den Fall von Przemyśl schreibt Major a. D. Moraht im „Berliner Tageblatt": Przemyśls Fall hat für den Siegeswillen der Feinde ein niederdrückendes Moment, für die Neutralen aufklärende Kraft. Für uns werden nun Belagerungstruppen frei und ihr Weg wird sie schon jetzt zu weiteren Entscheidungen führen. Der Siegeslauf der verbündeten Heere seit dem Mai ist eine Kette ununterbrochener, wohlgeplanter und einheitlich ausgeführter Erfolge, die auch die Überlegenheit der Zentralmächte über den starken russischen Feind beweisen. Ein Umschwung kann aus russischer Kraft nicht mehr eintreten. Fremde Hilfe wird unrettbar in den Strudel der Niederlagen, der Flucht und der Erschöpfung mitverstrickt werden.

Berlin, 5. Juni.

Die „Deutsche Tageszg." schreibt: Nach der Eroberung von Przemyśl kann sich in den feindlichen und in den am Kriege nicht teinehmenden Staaten niemand mehr verhehlen, dass der Verlust der Festung für die russische Armee die schlimmsten Folge haben könne. **Wir nähern uns ein gutes Stück Weg der gänzlichen Besiegung unserer Feinde im Osten. Auch in den Ländern im Osten, wo man mit Spannung den Verlauf der Ereignisse in Galizien verfolgt, wird man die Wichtigkeit des Falles Przemyśls nicht verkennen.**

„Lokal-Anzeiger" schreibt: **Przemyśl fiel einst infolge Hunger wurde aber mit der Kraft der Waffen wiedererobert. Mit Stolz kann der österreichische Adler von den Mauern Przemyśls der Welt verkünden, dass die moskowitische Herrschaft in Roth-Ruthenien ein Ende habe.**

Im „Berl. Tagblatt". Die „Täg. Rundschau" erinnert an den Besuch des Zaren in Przemyśl, dessen Fall der einzige Erfolg des Dreiverbandes war und nur durch Hunger erzielt werden konnte. **Wie sind also jetzt die Gefühle der Hazardspieler Salandra und Sonino?**

Würdigung der Presse.

Wien, 5. Juni.

Die Wiener Blätter besprechen in langen Artikeln die grosse Bedeutung der Eroberung Przemyśls und begrüssen sie mit grosser Freude. Die Freude ist umso grösser, dass die Eroberung in einer so kurzen Zeit erfolgte, während die Russen trotz mehrere Monate dauernden Bestrebungen die Festung mit Waffen nicht erobern konnten. Die Eroberung Przemyśls hat ausser der strategischen noch eine moralische Bedeutung.

Der Glückwunsch der Stadt Wien.

Wien, 5. Juni.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner richtete an den F. M. Erzherzog Friedrich ein Gratulationstelegramm wegen der Eroberung Przemyśls.

Festliche Stimmung in Kroatien.

Agram, 5. Juni.

Die freudige Nachricht über die Eroberung von Przemyśl wurde vom Publikum mit Begeisterung aufgenommen. Banus Dr. Skerlecz benachrichtigte davon die Bevölkerung mit Plakaten.

Diese Plakate melden, dass unsere tapfere Armee mit dem treuverbündeten deutschen Heere die Festung Przemyśl eroberte und dabei dem starken Feinde von neuem schwere Verluste beibrachte. Dieser prächtige Erfolg macht eine umso grössere Freude, als er im Momente eintrat, wo unser treulose ital. Bundesgenosse durch seinen Verrat unsere Lage erschweren wollte. Die ganze Stadt ist beflaggt.

Grosser Eindruck in Rumänien.

Bukarest, 5. Juni.

Die Nachricht über die Eroberung Przemyśls, welche durch die Extraausgaben des „Universul" und „Adeverul" verbreitet wurde, hat in breiten Kreisen einen äusserst starken Eindruck hervorgerufen. Zwar fanden die russischen Meldungen der letzten Zeit keinen Glauben mehr, trotzdem aber hat man nicht vermutet, dass der Fall Przemyśls schon so nah sei.

Freude in Konstantinopel.

Konstantinopel, 5. Juni.

Die ganze türkische Presse bespricht mit grosser Freude die Eroberung Przemyśls und betont, dass mit Przemyśl nicht nur die Festung, sondern auch der einzige Erfolg, dessen sich die Russen nach zehn Monaten des Krieges rühmen konnten, gefallen sei.

Begeisterung in Holland über den Fall Przemyśis.

Berlin, 5. Juni.

„Tageblatt“ meldet aus Amsterdam, dass die Nachricht über den Fall Przemyśls in Holland einen grossen Eindruck hervorgerufen hat. In der Stadt wurde diese Nachricht mit grossen Plakaten veröffentlicht. Seit dem Kriegsausbruche ist es zum erstenmal, dass der Erfolg der Zentralmächte so ostentativ veröffentlicht wurde.

Freudenkundgebungen in Biala.

Biala, 5, Juni.

Die Nachricht über die Eroberung Przemyśls von den verbündeten Truppen ist hier während der Fronleichnamsprozession eingelangt. Bald wurde die Stadt mit Flaggen geschmückt. Abends wurde ein Faekelzug veranstaltet. Ein mehreretausende zählender Zug kam unter den Klängen des Radetzkymarsches vor das Statthaltereigebäude. Der Statthalter Dr. von Korytowski erschien am Balkon und hielt eine begeisterte Ansprache, in welcher er betonte, **dass die Eroberung Przemyśls den Weg in die Hauptstadt des Landes, in die fruchtbare Ebene Podoliens und zur mächtigen Wasserstrasse vom Dniestr ebnen werde.** Mit Hochrufen auf den Kaiser und Seinen Hohen Verbündeten, sowie der beiden siegreichen Armeen schloss der Statthalter seine Ansprache, welche unanfhörlich von den Rufen: „Niech żyje!“, „Heil!“, „Hoch!“ unterbrochen wurden.

Beflaggung in Prag.

Prag, 5. Juni.

Nach dem Eintreffen der Nachricht über die Eroberung Przemyśls ordnete der Bürgermeister die Dekorierung des Rathauses und der Stadtgebäude an. Der Bürgermeister Dr. Gross richtete Gratulationsdepeschen an die Kabinettskanzlei des Kaisers und an den Armeeoberkommandanten Erzherzog Friedrich.

Die russische Schlachtfront am Stryj durchstossen.

Kriegspressequartier, 4. Juni.

Vereinigt sich auch unser Augenmerk auf Przemyśl, so ist nicht zu verkennen, dass auch den Ereignissen am Dniestr nördlich Stryj grösste Wichtigkeit zukommt. Montag war Stryj genommen und am Dienstag standen die Truppen Linsingen bereits halben Weges zwischen Stryj und dem Dniest, dabei in steter Verfolgung begriffen. Dadurch ist nicht nur die Ebene vom Stryj bis zum Dniestr, gesäubert, es ist auch die russische Schlachtfront beiderseits des Stryjflusses durchstossen worden. Die Armee Linsingen rückt näher an Lemberg heran und gestaltet im Vereine mit den Truppen des Feldmarschalleutnants Hoffmann die Lage der um Dolina gegen Südosten von Stryj abgetriebenen Russen bedenklich. Man wird daher demnächst mit dem Rückzug dieses Teiles der russischen Front in Südostgalizien rechnen können.

Aufgeben der Zarenreise an die Front.

Berlin, 4. Juni.

Dem „Petrograder Kurier“ zufolge hat der Zar die angetretene zweite Reise an die galizische Front unterbrochen und ist nach Peterhof zurückgekehrt.

Die Franzosen sind schuld.

Budapest, 4. Juni.

Nach einer Meldung aus Petersburg schreibt der „Russkij Invalid“: Unsere Truppen waren gezwungen, sich in Galizien zurückzuziehen, da die Franzosen und Engländer mit immer schwächer werdendem Elan auf dem westlichen Kriegsschauplatz auftreten und unfähig waren, grössere deutsche Kräfte zu binden. Infolgedessen konnten die österreich-ungarischen Truppen bedeutend verstärkt gegen uns auftreten.

Erläuterung der Musterungsbestimmungen.

Wien, 5. Juni.

Von vielen Seiten wurde an das Landesverteidigungsministerium die Anfrage gerichtet, ob auch die diejenigen Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1878—1890 und 1892 bis 1894 zur Musterung sich melden müssen, welche zwar bei der Präsentierung als waffendiensttauglich erachtet, doch seither bei einer Superarbitrierung wegen einer anderen Ursache als einer Verwundung (da in diesem Falle ausdrücklich die Befreiung von dem Erscheinen vor der Kommission angeordnet ist) als waffenunfähig erklärt wurden. Das Landesverteidigungsministerium hat am 27. Mai geantwortet, dass diese Landsturmmänner der erwähnten Jahrgänge, die im Wege einer Superarbitrierung wegen einer Verwundung oder aus anderen Gründen als waffenunfähig erklärt wurden, falls der betreffende Superarbitrierungsbeschluss schon besteht, sie also nicht mehr im Militärdienste stehen, zum Erscheinen bei der Musterung verpflichtet sind. Jene dagegen, welche im Wege der Superarbitrierung als zu jedem Dienste erachtet und von der Landsturmpflicht im allgemeinen befreit wurden, falls sie Landsturmabschied- oder Landsturmbefreiungszertifikat besitzen, von dem Erscheinem bei der Musterung frei sind.

Sicherung der Baumwollvorräte.

Wien, 4. Juni.

Auf Grund des Ministerialerlasses von 5. Mai wurden auf Grund des Gewichtes für fabrikartig gewaschene Baumwolle Maximalpreise festgesetzt; der Ministerialerlass vom 14. Mai enthielt die Meldungspflicht über die Baumwollevorräte. Im Zusammenhange mit diesen Verordnungen wurde eine Ministerialverordnung veröffentlicht, welche die Sicherung der Baumwollevorräte für die Armee bezweckt. Die Verordnung normiert einesteils die Einschränkung im Verbrauche der Vorräte und andererseits die Ueberwachung des Transportes. Eine analoge Verordnung wird für Ungarn veröffentlicht werden.

Prof. v. Eiselsberg — griechischer Ehrendoktor.

Athen, 5. Juni.

Gestern fand hier bei Anteilnahme eines zahlreichen Publikums die Promotionsfeier des Wiener Professors Hofrat Dr. Eiselsberg und des Prof. Kraus zu Ehrendoktoren statt.

Spaniens bewaffnete Neutralität.

Lyon, 4. Juni.

„Le Progres“ meldet aus Madrid, Gegenüber einigen neutralistischen Manifestationen in Spanien, erklärte der Premier, dass in der Zukunft alle Demonstrationen strengstens unterdrückt werden. Die Regierung will die strengste Neutralität beibehalten. Spanien vermehrt augenblicklich seine Wehrkraft und wird das doch tun, so lange die Umstände das erfordern werden. Die Rüstungen tragen aber keinen offensiven Charakter, sondern dienen nur dazu, um jeden eventuellen Angriff, obwohl dieser unwahrscheinlich ist, abzuweisen. Der Ministerpräsident verneinte auch, als ob in Spanien auswärtige Agitatoren existierten, welche eine Interventionskampagne provozieren sollten.

Die Stimmung in Persien.

Petersburg, 4. Juni.

„Rjetsch“ meldet aus Teheran: Die Empörung der Perser gegen die Russen wächst jeden Tag, so dass man jeden Tag den Aufstand erwarten könne. Nach Ispahan wurde von den Aufständischen schon keine Post zugelassen. Die persische Regierung entfernte aus Teheran alle Finanzvorräte, so dass die engl. Regierung die Banknoten nicht mehr austauschen könne.

Die Angst.

Lugano, 4. Juni.

Der Mangel an Selbstsicherheit und die Angst vor Spionen geht so weit, dass die Regierung Aufforderungen erhalit, es möge der Direktor der Agenzia Stefani und seine Amtierung unaufhörlich von einem speziellen Polizeikommissär kontroliert werden.

Wiedereroberies Land!

Angesichts der Ereignisse der letzten vierzehn Tage, welche durch den Siegeszug der verbündeten Heere Westgalizien von der Fremdherrschaft befreiten, erscheint es nicht unzeitgemäss auf gewisse Gesichtspunkte oder Stimmungen zurückzukommen, die seit Anfang des Krieges das Thema vieler Erörterungen bildeten.

Wie solche Stimmuugen oft auf Unkenntniss von Land und Leuten beruhen, beweist ein Passus aus dem kürzlich erschienenen Feuilleton eines hervorragenden Schriftstellers, worin er seine Eindrücke von „den Russenfreundlichkeit“ der galizischen Karpathenbevölkerung auf das Factum stützt, dass die Bauern „russische Heiligenbilder“ von Aussen an ihre Hütten und Blockhäuser angebracht haben um ihre Wohustätten vor Plünderung zu schützen.

Wer je in Ungarn oder Galizien eine griechisch-katolische Kirche betreten hat, konnte sich überzeugen, dass die vom dortigen Volke verehrten Heiligenbilger älteren Ursprungs sämtlich im bysantinischem Style gehalten sind, ja, wie viele unserer ältesten römisch-katholischen Gnadenbilder tragen bysantinisches Gepräge!

Der aus obiger Wahrnehmung gefolgerte Schluss ist also zumindest oberflächlich gezogen.

Ueberlassen wir die Beurteilung einzelner Fälle. Denjenigen, die in der Lage waren, dieselben unmittelbar zu konstatieren, und meiden wir die Verallgemeinerung solcher Verdächtigungen.

Das üppige Unkraut, welches auf dem Boden der durch die Kriegslage erregten, leichtgläubigen Gemüther wucherte, zeitigte eine besonders hochaufgeschosseue Giftpflanze: Argwohn und Verdacht, leichtfertiges Herumwerfen mit der schweresten Beschuldigung die ein Volk und einen Staatsbürger treffen kann, wurden gegen Jene gerichtet, welche der Krieg materiell am empfindlichsten getroffen hatte und die hiemit moralisch noch schwerer geschädigt und tief verletzt werden.

Das galizische Volk ist ein resigniertes, geduldiges Volk, wie ein anderer reichsdeutscher Kriegskorrespondent kürzlich bemerkte; Klaglos verliess es den heimischen Herd und ohne Murren, nein, dankbaren Herzens, kehrt es zu den eingeäscherten Wohnstätten und aufgewühlten Gefilden zurück.

Doch wird es jetzt leider an Denunzianten nicht fehlen, denen die Gelegenheit ihre persönlichen Gehässigkeiten durch Verdächtigungen auszutragen willkommen sein wird; hütten wir uns, die wir jetzt Einzug halten in das befreite Galizien Gift in den Freudenbecher zu mischen, und durch unüberlegte Urteile und verständnislose Härten eine Bitterkeit auszulösen, welche die schmerzlichsten Verluste und materiellen Katastrophen hervorzurufen nicht vermocht haben!

Ein so hartgeprüftes Volk, welches die ihm auferlegten Opfer mit derartiger Ergebung trägt, bezeugt trotz aller Kulturmängel die ihm vorgeworfen werden könnten, eine wahrlich tief christliche Gesinnung, auf die vertraut und gebaut werden kann.

Eine Oesterreicherin.

Der Krieg mit Italien.

Kleinlaute italienische Bulletins.

Berlin, 5. Juni.

Aus Rom wird gemeldet: Die Berichte der Blätter lauten nicht mehr so siegesgewiss wie in den ersten Tagen. Alle Betrachtungen sind etwas pessimistischer gehalten, und es wird bezeichnenderweise bereits darauf hingewiesen, dass der Krieg voraussichtlich von langer Dauer sein wird. Die Blätter berichten übereinstimmend, dass die italienische Offensive durch das schlechte Wetter noch immer sehr erschwert werde, weshalb die Operationen in dem an sich schwierigen und nahezu unwegsamen Geländen sich voraussichtlich in die Länge ziehen werde.

Die Folgen der Bombardierung der italienischen Küste.

Lugano, 4. Juni.

Die von den oesterr. Aeroplanen angerichteten Schäden zu Molla, Bari und Malfetta verursachten dort eine neue Probe der Einrichtungen des Signaldienstes. Es hat sich gezeigt, dass dieser ungeeignet war, er wurde gänzlich eingestellt.

Bestürzung in Italien.

Genf, 4. Juni.

Die Tätigkeit der österreichischen Flieger erregt in Italien Bestürzung, weshalb die Blätter versichern, alle Abwehrmassregeln seien getroffen.

„Mattino“ sagte, die Zerstörung der wichtigen Bahnlinie sowie der Viadukte bei Ancona könne unmöglich von dem Bombardement durch die Schiffe herrühren. Er verlangt Massregelung des Präfekten, der die wahre Ursache verschwieg.

Der heutige offizielle Bericht gesteht zu, dass das Bombardement durch einen feindlichen Flieger erfolgte.

Eine schweizer Stimme über die italienischen Grenzkämpfe.

Zürich, 4. Juni.

Der militarische Fachmann der „Neuen Zürcher Ztg.“ vermutet, dass der Haupfangriff der Italiener gegen Trient und andere Grenzen Tirols erfolgen werde. Bei Besprechung der bisherigen Operationen der Italiener im Etschtale bei Primiero usw. bemerkt er, dass dies Anfangserfolge seien, die von keiner Bedeutung sind. Inwieferne die operativen Berechnungen zutreffend waren, werden die Folgen lehren. Dann wird es sich auch zeigen, ob die alte, durch die Kriegserfahrungen von Jahrhunderten bestätigte Ansicht, dass die Hauptentscheidung nie im Gebirge erfolgt, im 20. Jahrhundert umgestürzt wurde. Während die Fortschritte der Italiener auf dem Hauptkriegsschauplatze im Verhältnisse zur langen Zeit gering sind, die die Italiener zur Vorbereitung hatten, so sind die Fortschritte am Isonzo und in Kärnten noch kleiner. Weder in der Richtung nach Görz noch nach Bjelak gelang es ihnen, an Terrein zu gewinnen. Alle ihre Angriffe wurden abgewiesen.

Italienische Angriffe auf deutsche Truppen.

Wien, 4. Juni.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ melden aus Berlin:

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht verzeichnete am Sonntag einen Angriff auf Lavarone, südlich von Levico, der von österreichisch-ungarischen Truppen abgewiesen worden ist. Bei diesem Kampf sind nach Meldungen, die aus Tirol kommen, auch deutsche Truppen beteiligt gewesen, und damit ist der Fall eingetreten, den Fürst Bülow, als er von der Consulta seine Pässe verlangte, der italienischen Regierung vorausgesagt hatte, dass die Vermischung zwischen den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen so eng ist, dass jeder Angriff auf österreichisch-ungarische Truppen auch deutsche Truppen treffen könne. Die Italiener haben sich offenbar gescheut, auch an Deutschland eine Kriegserklärung abgehen zu lassen.

Durch die Tatsache, dass die Italiener auf deutsche Truppen geschossen haben, ist jetzt der Kriegszustand zwischen Deutschland und Italien durch Italiens Schuld eröffnet worden.

Die wahre Stimmung in Italien.

Lugano, 5. Juni.

Die italienische Post hat heute römische Briefe und Blätter vom 15. Mai übermittelt.

Der sozialdemokratische „Avanti“ einerseits klagt, dass die aristokratischen und bürgerlichen Kreise, die für die allgemeine Wohlfahrt erlassenen Verfügungen der Militärkommandanturen durch allerlei Kniffe zu umgehen bemüht sind, um sich die Unannehmlichkeiten des Krieges, den nur sie gewollt haben, möglichst vom Leibe zu halten, während das arbeitende Volk die unverschuldete Not willig und geduldig auf sich nimmt.

Ein Venediger Volksblatt fragt, wieso es komme, dass die jungen Herren, die so laut nach dem Kriege gerufen, ihren Flirt auf der Riva degli Schiavoni ruhig fortsetzen, anstatt mit den für ihre Ideale blutenden Söhnen des Volkes in der Front zu stehen. Die Ironie des Blattes illustriert in eigentümlicher Weise die Versicherung offiziöser Blätter, dass in Nord und Süd sich nicht weniger als 260.000 Freiwillige gemeldet haben.

Was die Blätter aber nicht sagen, erfährt man von unverfänglichen Männern, die aus Italien kommen und die Stimmung in Stadt und Land als ernst und gedrückt bezeichnen. In Genua, wo die Kriegshetze am lautesten betrieben wurde, herrscht Totenstille, und die sich vermessen „Evviva la guerra!“ zu rufen, werden verwiesen und geprügelt. Auch Mailand hat sich ernüchtert. Die Siege in Galizien haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Es beginnt zu tagen.

Die italienischen Katholiken gegen den Krieg.

Köln, 5. Juni.

Die katholische Presse Italiens beklagt sich wegen der Haltung der radikalen Blätter gegenüber der Geistlichkeit. Es sind Nachrichten aufgetaucht, welche der Geistlichkeit die Aufforderung zur Desertion, sowie zur Feigheit und einem Spionagedienst zugunsten Oesterreich-Ungarns vorgeworfen haben.

Es steckt darin ein System. Die Katholiken müssen sich dagegen mit allen Mitteln wehren.

Die Meutereien im italienischen Heer.

Zürich, 4. Juni.

Der in Chiasso eingetroffene Korrespondent des „Luganer Tagesanzeigers“ meldet, dass am letzten Donnerstag in Mailand der Militärkommandant durch Anschlag die Verurteilung von 17 Reservisten wegen revolutionärer Propaganda im Heere zu fünf bis zehn Jahren Kerker bekanntgemacht hat.

Die italienische Kampffront.

Lugano, 4. Juni.

„Popolo d'Italia“ berechnet die Länge der Kampffront gegen Oesterreich auf 511 km, darunter 460 im Gebirge und 51 in den Niederungen.

England und Italien.

London, 5. Juni.

Im Oberhause erklärte Lord Crewe bei der Besprechung der Intervention Italiens, sie beweise, dass das auf politischen Postulaten und nicht auf Volkssympathien noch einheitlichen Idealen bestehende Bündnis nicht imstande war, die Krise, die in Italien erfolgte, zu überwinden. Dagegen befindet sich das Bündnis Italiens mit England auf einer viel stärkeren Grundlage. Crewe sprach die Hoffnung aus, dass beide Völker endlich den Sieg erringen werden.

Italien braucht Geld.

London, 4. Juni.

Amtlich wird gemeldet: Der Schatzkanzler Mac Kema, der Direktor der engl. Bank und der Sekretär des Finanzamtes werden im Laufe der nächsten Woche eine Konferenz mit dem ital. Finanzminister abhalten, um die finanziellen Angelegenheiten, welche aus der Anteilnahme Italiens an dem Kriege resultieren, zu besprechen.

General Dankl, der Kommandant in Tirol.

Wie bereits gemeldet, wurde der aus dem gegenwärtigen Kriege rühmlichst bekannte Armeekommandant G. d. K. Viktor Dankl zum Kommandanten der k. u. k. Truppen in Tirol ernannt. In der breiten Oeffentlichkeit wurde sein Name durch die schweren und erfolgreichen Kämpfe bekannt, die sich in den Tagen vom 23. bis 25. September v. J. in Russisch-Polen abspielten und unter dem Namen „Schlacht bei Krasnik“ zusammengefasst werden. General Dankl hatte dort als Armeekommandant nacheinander vier russische Korps geschlagen und war am 27. September bis vor Lublin vorgerückt, wo die inzwischen beträchtlich verstärkten Russen in festen Stellungen Widerstand leisteten.

Geboren im Jahre 1854, wurde General Dankl im Jahre 1874 aus der Theresianischen Militärakademie zu Wiener-Neustadt als Leutnant zum 3. Dragonerregiment ausgemustert. Nach Absolvierung der Kriegsschule erfolgte seine Zuteilung zum Generalstabe. Später war er unter anderem Generalstabschef der Wiener Kavallerie-Truppendivision und darauf Generalstabschef des 13. Korps in Agram. In den Jahren 1899 bis 1903 fungierte er als Chef des Direktionsbureaus des Generalstabes. Als Generalmajor befehligte er die 66. Infanteriebrigade in Komorn und darauf die 16. Infanteriebrigade in Trient. Im Jahre 1907 wurde er zum Kommandanten der 36. Infanterietruppendivision in Agram ernannt und zum Feldmarschalleutnant befördert. In dieser Eigenschaft zeichnete er sich bei

---

Ein neues Monatsabonnement hat begonnen. Eilig! Die Erneuerung des Postabonnements pro Juni bitten wir höflichst sofort vornehmen zu wollen. Durch den infolge des Krieges verlangsamten Geldpostverkehr erleiden auch die Eingänge der Abonnementsbeträge Verzögerungen. Nur wer möglichst umgehend sein Abonnement erneuert, kann auf eine ununterbrochene regelmässige Zustellung des Blattes rechnen.

dem Veszprimer Manöver (1908) durch besondere Initiative aus, indem er in schwieriger Lage einen Entschluss fasste, der den inzwischen schon überholten Dispositionen seines Armeekommandanten entgegengesetzt war, sich aber dann im Laufe der Ereignisse als äusserst zweckentsprechend erwies. Zu Beginn des Jahres 1912 wurde er zum Kommandanten und kommandierenden General in Innsbruck ernannt, auf welchem Posten er sich befand, bis er mit Kriegsbeginn zum Armeekommandanten ernannt wurde.

Die Russenherrschaft in Przemyśl und Umgebung.

Wien, 4. Juni.

In den letzten Tagen sind in Wien Personen angekommen, die nach Befreiung der Ortschaften in der Umgebung von Przemyśl durch die verbündeten Truppen sich der russischen Herrschaft hatten entziehen können. Diese Personen haben den hier weilenden Mitgliedern der polnischen Gesellschaft mannigfache Mitteilungen über die dortigen Verhältnisse gemacht.

So wird berichtet, dass das Gut des Vizepräsidenten des galizischen Landesschulrates Ritter v. Dembowski, welches unmittelbar an den Festungsrayon grenzt, vollkommen ausgeplündert wurden ist. Dem Pächter wurden 200 Stück Vieh weggetrieben, 16.000 Kronen Bargeld geraubt, er selbst wurde zu Fuss nach Lemberg geführt, dort längere Zeit in Arrest gehalten und erst freigelassen, als er erkrankte nnd ins Spital gebracht werden sollte. Er kam nach Jaroslau und hat von dort wiederholt Besuche in Przemyśl abgestattet. Die Russen haben in der Stadt Przemyśl verhältnismässig nicht viele Verheerungen angerichtet. Die leerstehenden Wohnungen der gutsituierten Kreise, welche die Festung vor der Belagerung verlassen hatten, sind vielfach geplündert worden.

Der Gewährsmann hat auch den Besuch des Zaren in Przemyśl mitgemacht. Den Zaren selbst hat er ebensowenig wie sonst jemand zu Gesicht bekommen, denn die Strassen waren alle militärisch abgesperrt und hinter das Spalier der Soldaten wurden unter scharfer Bewachung einige Personen getrieben, die Hurra schreien mussten, widrigenfalls man sie mit Nagaikahieben zu dieser „spontanen" Freudenkundgebung gezwungen hätte. Die Haltung der Bevölkerung anlässlich des Zarenbesuches mag es wohl verschuldet haben, dass schon am nächsten Tage der Befehl kam, sämtliche Juden aus Przemyśl auszuweisen. Die meisten wurden nach Lemberg gebracht, einigen gelang es nach Jaroslau zu kommen.

Der Bezirkshauptmann von Przemysl Ritter v. Zeleski, ein Schwiegersohn des Abgeordneten von Przemyśl, Ritter v. Czaykowski, wurde bald nach Erledigung der Uebergangsformalitäten von Przemyśl entfernt und ist am 31 März als russischer Gefangener in Lemberg eingetroffen. Seither fehlt jedes Lebenszeichen.

Aus Anlass des Zarenbesuches in Przemyśl wurden auch bei solchen Personen der Zivilbevölkerung, welche für ihre Häuser Verwalter bestellt hatten, die Wohnungen durchsucht und aus diesem die besseren Möbelstücke entfernt, angeblich um die vom Zaren und seiner Umgebung zu benützenden Räume komfortabel einrichten zu können.

Ein am 23. Mai aus den besetzten Giebieten kommender Herr teilt mit, dass es der galizischen Bevölkerung unter der Russischen Herrschaft zwar immer sehr schlecht gegangen sei, dass aber seit dem Vordringen der verbündeten Armeen aus dem Westen und Süden sich die Lage immer schwieriger und drückender gestaltet habe.

CHRONIK.

Zwei Erzherzoge bei der Stellung der Achtzehnjährigen. Bei der Stellung der 18-jährigen werden auch die Erzherzoge Rainer und Leopold, Söhne des Generalartillerieinspektors Erzherzog Leopold Salvator und der Erzherzogin Blanka als Einjährig-Freiwillige in die Artillerie eintreten.

Der Geburtstag des Erzherzogs Friedrich. Feldmarschall Erzherzog Friedrich, der seit Ausbruch des Weltkrieges im Felde steht, feierte gestern, den 4. d. M. seinen 59. Geburtstag. Er wurde 1859 zu Seelowitz in Mähren geboren. Die Gemahlin des Erzherzogs, Erzherzogin Isabella, hat mit Familie seit kurzer Zeit im erzherzoglichen Schlosse in Pressburg Aufenthalt genommen und wird voraussichtlich auch heuer einen Teil des Sommers in der Weilburg bei Baden zubringen.

Der Meister von Italien. Nachdem d'Annunzio's Drama „Più che l'amore" einstimmig abgelehnt wurde, schrieb der Dichter in dem Vorwort zu dem bei Treves erschienen Drama: „Ich erkenne die Wahrheit meiner neuer Kunst, die in einer besonderen, nur ihr eigenen Art unvergleichbar dahinschreitet. Ich betrachte mich als den Meister an sich; ich will es sein, ich bin der Meister, der in seiner Lehre die Ueberlieferung und den Drang der italienischen Geister verkörpert; aus meiner inneren Glut ist das einzige lebendige Gedicht hervorgegangen, das in Italien nach der Göttlichen Komödie die Sonne sah — dieses Gedicht heisst: „Laus Vitae, Lob des Lebens". So der jüngste Ritter des Annunziatenordens. Wie Recht hat Wilhelm Busch, wenn er sagt: Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr.

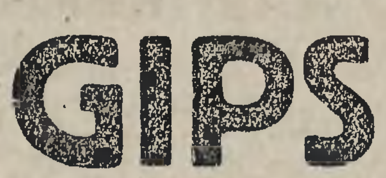
Verantwortlicher Redakteur:
SIEGMUND ROSNER.

Elektr. Taschenlaternen, Batterien, Carbidlaternen, Prismen-Feldstecher, Kompasse, Kartenzirkel, Schnee-Brillen erstklassiger Qualität
bei
K. Zieliński, Optiker
Krakau, Ringplatz, Linie A-B Nr. 39
zu haben.

Selbständiger, flotter Korrespondent,
guter Stilist, wird für zwei Stunden täglich gesucht. — Offerte mit Gehaltsansprüchen an die Administration unter „A. B. C."

Schwefel-Bad Anstalt
in Podgórze bei Krakau.
Eröffnet am 5. Mai.
Heilbad für: Reumatismus, Gicht, Scrophulose, Neurosen, Folgen von Typhus, Geschlechts- u. Frauenleiden.

Emmentaler-
käse, Halbemmentalerkäse, Delikatesskäsesorten, dänische Teebutter, kondensierte Alpenmilch, Salami, Fleischkonserven, Sardinen, Marmelade etc. liefert am billigsten in vorzüglichster Qualität, jedes gewünschte Quantum
die handelsgerichtlich prot. Firma
„Bracia Rolniccy"
k. u. k. Armeelieferanten
Krakau, Ringplatz 5, Ecke Siennagasse,
Wien VII, Neubaugasse 61.
Während der Kriegszeit zahlt die obige firma zugunsten der Polnischen Legionen 1% und zugunsten des k. u. k. Kriegsfürsorgeamtes 1% von der Tageslosung.



Ich benachrichtige die Herren Abnehmer, dass ich mit heutigem Tage die Fabrikation von MAUER-, DUENGER- u. ROHGIPS angefangen habe.
Die Waggons- sowie die Teillieferungen werden umgehend erledigt.
FR. LENERT, KRAKAU
SŁAWKOWSKA-STRASSE Nro 6.
Niederlage von Baumaterialien.

Kriegsfürsorgehüte
zu haben ausschliesslich
bei der Firma
Harry FROMMER
KRAKAU, Grodzka 9.

10% Nachlass! Wichtig für Militärpersonen!
Erstklassige neue Monturen von tadelloser Qualität und mustermässigen Fasson wie auch allerlei Reparatureu etc. werden in kürzester Zeit zu billigsten Preisen ausgeführt bei wohlbekannter
Uniformierungs-Anstalt, Tomasza Nr. 21
um die Ecke Florianerstrasse.

Restauration HOTEL POLLER
Täglich von 8·30 Abends **KONZERT** unter persönlicher Mitwirkung von Prof. Kopystyński.

Verlag der „Korrespondenz" Krakau, Sławkowskagasse 29. Druck „Drukarnia Ludowa", Dunajewskigasse 5.